



Bedrohte, gefährdete und geschützte Schmetterlinge:

Der Wolfsmilchschwärmer, *Hyles euphorbiae*



Die NAOM-Merkblätter sind im Rahmen der **Biodiversitätsforschung** auch Informationen zum **NAOM-Projekt Schmetterlingswiese "KARL MAYER"**



Allgemeines:

Der Wolfsmilchschwärmer ist ein in Mittel- und Südeuropa verbreiteter Nachtfalter aus der Familie der Schwärmer (*Sphingidae*). Die Schwärmer sind in Mitteleuropa mit 18 Arten vertreten. Sie zeichnen sich durch lange Vorderflügel und kurze, oft auffallend bunte Hinterflügel sowie durch einen kräftigen, stromlinienförmigen Körperbau aus. Bei den Schwärmern handelt es sich um die "Flugkünstler" unter den Schmetterlingen. Sie erreichen Geschwindigkeiten von 50 km/h.

Kennzeichen:

Der Wolfsmilchschwärmer hat auf den Vorderflügeln olivgrüne Felder auf hellbräunlichem Untergrund. Die Hinterflügel sind auffallend rosenrot mit schwärzlichem Rand (ganz außen noch eine hellbraune Umrandung). Der Schmetterling ist variabel, es kommen auch Exemplare mit gelben Hinterflügeln oder rosarot überfärbten Vorderflügeln vor. Mit einer Flügelspannweite von 6,0 bis 7,5 cm gehört diese Art zu den mittelgroßen Schwärmerarten.

Flugzeit:

Mai bis Juni (in Mitteleuropa in der Regel nur eine Generation). In warmen Gegenden, in Süddeutschland und in Südeuropa auch noch eine zweite Generation, im August bis September.

Raupenzeit:

August bis September (bzw. in warmen Gegenden auch schon im Juni bis Juli). Die Raupe des Wolfsmilchschwärmers ist eine der schönsten europäischen Raupenarten. Sie ändert nach jeder Häutung ihre Färbung; im vorletztem Stadium ist sie grün mit gelben Punkten und roten Streifen auf der Oberseite, im Erwachsenenstadium verfärbt sie sich rötlich mit zahlreichen größeren und kleineren gelben Punkten. Sie wird bis zu 8 cm lang. Die bunte Farbe ist ein Warnsignal an Vögel, daß die Raupe giftig bzw. ungenießbar ist, weil auch ihre Futterpflanze giftig ist.

Lebensgewohnheiten:

Der Wolfsmilchschwärmer ist wie die meisten Schwärmerarten dämmerungs- und nachtaktiv und ruht tagsüber in der Vegetation verborgen. Abends besucht er stark duftende Blüten wie z.B. Geißblatt und Lichtnelken und saugt im Schwirrflug Nektar aus den Blütenkelchen. Manchmal wird er auch von Lichtquellen angezogen. Der Wolfsmilchschwärmer wird zu den "Binnenwanderern" gezählt, da er im nördlichen Europa (England, Norddeutschland, Skandinavien) nur unregelmäßig auftritt und offenbar jährlich dort neu einwandert. Die Einwanderungskorridore sind meist entlang großer Flüsse. Der Falter überwintert bei uns als Puppe, das Puppenstadium dauert von September bis Mai, die Puppe ruht unter Moos am Boden. Wie alle Schwärmer muß sich der Wolfsmilchschwärmer, bevor er losfliegt, erst "warmzittern", d.h. er muß minutenlang mit den Flügeln vibrieren, um seine Körpertemperatur soweit zu erhöhen, damit er starten kann. Wird er tagsüber an seinem Ruheplatz gestört, reißt er ruckartig die Vorderflügel nach vorne, so daß die roten Hinterflügel sichtbar werden. Um Freßfeinde zu erschrecken, macht er außerdem einen Buckel.

Futterpflanzen:

Wie der Name sagt, ernähren sich die Raupen von Wolfsmilchgewächsen, in unserem Gebiet bevorzugt von der Zypressenwolfsmilch (*Euphorbia cyparissias*), einem allgemein häufigen "Ackerunkraut" an Wegrändern und anderen warmen Stellen. Die Raupen sitzen auch bei Tage offen auf den Futterpflanzen, da sie wegen der giftigen Pflanze kaum Freßfeinde zu befürchten haben.

Gefährdung:

Leider hat diese schöne Schwärmerart in den letzten Jahrzehnten in ihrem Bestand dramatisch abgenommen. In den fünfziger/sechziger Jahren gehörte der Wolfsmilchschwärmer zu den häufigsten Schwärmern und man konnte die Raupen im Spätsommer überall entlang von Wegrändern an Zypressenwolfsmilch finden. Heute ist der Schmetterling in vielen Gegenden ausgestorben und auch auf der bundesweiten Roten Liste als "gefährdet" eingestuft. Bei uns im Kreis Offenbach ist der Wolfsmilchschwärmer seit den 60er Jahren ausgestorben. Die Gründe hierfür sind nicht geklärt, zumal die Zypressenwolfsmilch hier noch sehr häufig vorkommt. In weniger belasteten Gegenden kommt der Falter auch heute noch in geringer Zahl vor: z.B. im Moselgebiet, in Thüringen, südlich Baden-Württemberg, Teilen von Bayern. Die uns nächstliegenden Vorkommen befinden sich bei Kahl am Main.

Hilfsmaßnahmen:

Entfallen für den Kreis Offenbach, da die Art hier leider ausgestorben ist.

Das Merkblatt wurde von R Hohmann, N. Schiller und H. Eikamp bearbeitet. [Art-Nr. 1.043/2.056, Zitat-Nr. 2.903]

impr. 2003-eik.

Aus dieser Merkblattserie sind bisher folgende Faltblätter erschienen:

Nr. 10•87: Der Schwalbenschwanz, *Papilio machaon* / Nr. 11•87: Der Große Schillerfalter, *Apatura iris* / Nr. 12•88/97: Der Trauermantel, *Nymphalis antiopa* / Nr. 13•88: Der Aurorafalter, *Anthocharis cardamines* / Nr. 14•93: Der Ligusterschwärmer, *Sphinx ligustri* / Nr. 15•93: Der Kaisermantel, *Argynnis paphia* / Nr. 16•94: Der Große Eisvogel, *Limenitis populi* / Nr. 20•94: Der Kleine Schillerfalter, *Apatura ilia* / Nr. 21•94: Die Blumenwiese - praktischer Naturschutz [Lebensraum der Schmetterlinge] / Nr. 22•95/97: Der Wolfsmilchschwärmer, *Hyles euphorbiae* / Nr. 23•95: Das Rote Ordensband, *Catocala nupta* / Nr. 24•96: Der Smaragdspanner, *Euchloris smaragdaria* / Nr. 25•97: Das Schwarze Ordensband, *Monno maura*.

Das Merkblatt wurde unter Verwendung eines Zuschußanteiles der **Stadt Obertshausen** nachgedruckt und in überarbeiteter Form (mit Farabbildungen) neu herausgegeben.



Gefördert durch



Volksbank Obertshausen eG